

hat. Man hebt die Äther-Schicht ab, verdampft den Äther, fügt zum Äther-Rückstand verd. Natronlauge und unterwirft ihn der Wasserdampf-Destillation, wobei das überschüssige Anilin übergeht und das gesuchte Anilid als Öl zurückbleibt, das beim Erkalten erstarrt. Beim Umkrystallisieren des Rohprodukts aus Benzol + Ligroin erhält man würflige Krystalle vom Schmp. 174—175°. Verd. Säuren hydrolysieren das Anilid schon in der Kälte zum Carbeniumsalz. Erwärmt man das Anilid mit verd. Alkohol und läßt dann die heiße Lösung erkalten, so scheidet sich nur ein kleiner Teil des Anilids unverändert in farblosen Blättchen wieder aus. Die Mutterlaugen geben beim Verdunsten in guter Ausbeute das Carbinol vom Schmp. 87—88°.

4.683 mg Sbst.: 14.740 mg CO<sub>2</sub>, 2.840 mg H<sub>2</sub>O. — 3.292 mg Sbst.: 0.219 ccm N (22°, 763 mm).

C<sub>27</sub>H<sub>29</sub>N<sub>3</sub>. Ber. C 85.71, H 6.92, N 7.41. Gef. C 85.84, H 6.79, N 7.73.

#### 6. *p*-Dimethylamino-triphenyl-carbinol (I).

Man löst das Amin II in verd. Salzsäure und kocht mehrere Stunden am Rückflußkühler, wobei sich die zunächst farblose Lösung tief orangerot färbt. Macht man nun mit Soda alkalisch, so fällt das Carbinol als farbloser, flockiger Niederschlag aus. Nach dem Umkrystallisieren aus verd. Alkohol bildet das Carbinol farblose Nadeln vom Schmp. 87—88°, die sich in wäßrigen Mineralsäuren mit tief orangeroter Farbe lösen.

4.574 mg Sbst.: 13.930 mg CO<sub>2</sub>, 2.890 mg H<sub>2</sub>O. — 1.976 mg Sbst.: 0.088 ccm N (18°, 761 mm).

C<sub>21</sub>H<sub>21</sub>ON. Ber. C 83.17, H 6.99, N 4.62. Gef. C 83.05, H 7.07, N 5.23.

Durch Hydrolyse des Anilids wurde das Carbinol ganz rein erhalten (s. unt. 5).

1.628 mg Sbst.: 0.067 ccm N (19°, 758 mm). — Gef. N 4.81.

Bonn, Chem. Institut, im März 1932.

### Berichtigungen.

Jahrg. 65 [1932], Heft 3, S. 411, 40mm v. o. lies „1,4-Dibrom-butan“ statt „1,5-Dibrom-pentan“.

Jahrg. 65 [1932], Heft 4, S. 590, 115—123 mm v. o. muß es heißen: Die Additionsverbindung ist „löslich“ in dem Alkohol selbst und im Überschuß der Anlagerungs-Komponenten, in konz. wäßriger Salzsäure, gegen welche keine Dissoziation stattfindet.

Jahrg. 65 [1932], Heft 4, S. 592, 61—74 mm v. o. muß es heißen:

Quotient der Konzentration der HCl in	
wäßriger Phase:	amylalkoholischer Phase
bei Verwendung von 27.53 gew.-proz. Salzsäure	bei Verwendung von 12.9 gew.-proz. Salzsäure
$\frac{22.2}{15.7} = 1.4$	$\frac{11.4}{4.2} = 2.7$